



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

c) Venedig

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

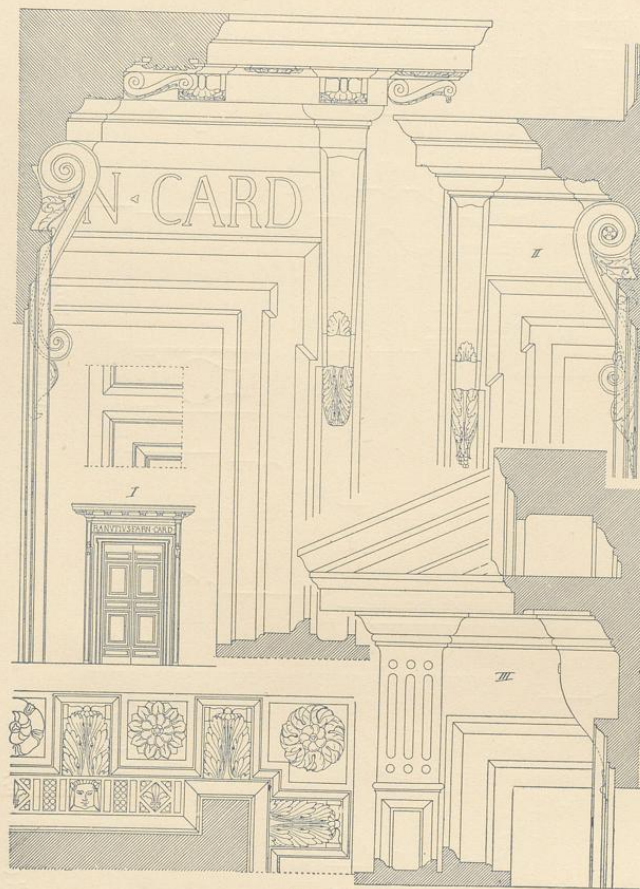


Fig. 368.

Palazzo Farnese in Rom.
Portal und Türkrönungen d. Bogengänge (n. Letarouilly).

Der Palazzo Pietro Massimi in Rom, erbaut 1532 von Baldassare Peruzzi, ist eines der genialsten Privathäuser.

Abgesehen von dem prachtvollen Grundrisse der strassenseitigen Vestibülanlage, dem reizenden inneren Hofe, hat dieser Palast so wundervolle Gesimse, nicht allein in der äusseren Façade, sondern auch in den inneren Dekorationen des Hofes und der Gemächer, dass die Formen in ihrer mächtigen Individualität über alles Lob erhaben sind.

Leider konnten des Raumes halber nur die Gesimse der äusseren Façaden auf Fig. 369 wiedergegeben werden.

Von dem weiteren Eingehen auf die vielen Kirchenbauten und Paläste der Spätrenaissance muss hier Abstand genommen werden.

Venedig.

Es ist früher schon darauf hingewiesen, dass die Verwendung des Säulen- und Bogensystems, wie solches von Palladio vorgezeichnet war, eine möglichst gleiche

Die Höhe der drei Geschosse beträgt fast 30 Meter, so dass auf jedes derselben 9 bis 10 Meter entfallen, für Wohnräume wahrlich ein Riesenmass.

Die horizontalen Gesimse gehören mit zu den einfachsten und schönsten ihrer Art. Fig. 364, I, II, III.

Das Hauptgesimse hat $\frac{1}{17}$ der Gebäudehöhe als Höhe und ist nach den besten Vorbildern der Antike konstruiert. Der ornamentierte Fries unter denselben, sowie das Fortlassen des Architravs sind für die Oertlichkeit von wesentlichem Erfolge.

Ueber die Anordnung der Fensterumrahmungen des II. Obergeschosses wird man streiten können. Fig. 364, VI.

Die Hofanlage verrät in ihrer ganzen Durchbildung eine andere Hand und es scheint, als ob sich Michel Angelo und Vignola in die Arbeit geteilt hätten, Fig. 367, besonders die Türen und Portalen nach den Korridoren scheinen von Vignola herzurühren. Fig. 368.

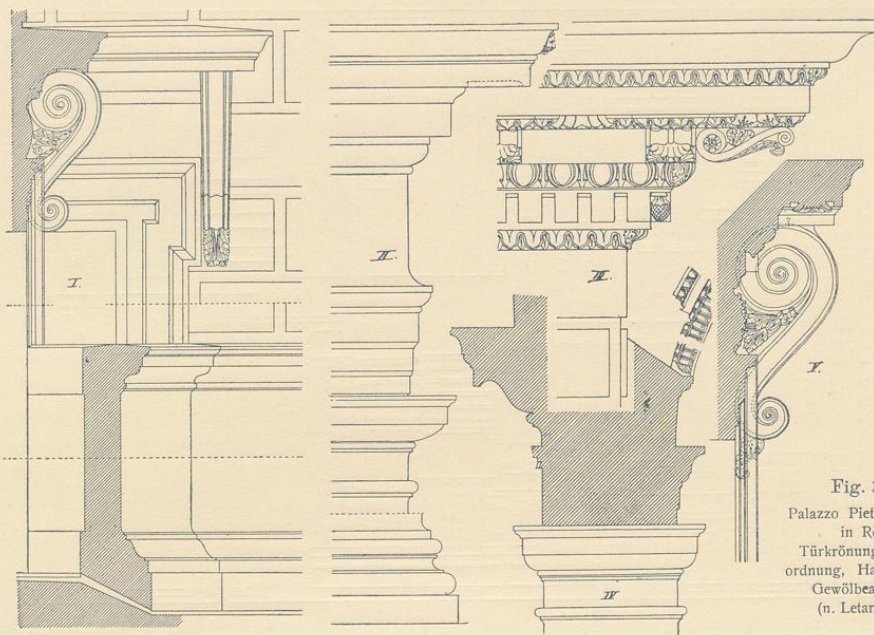


Fig. 369.
Palazzo Pietro Massimi
in Rom.
Türkrönung, Säulen-
ordnung, Hauptgesimse,
Gewölbeanfänger
(n. Letarouilly).

Axenteilung voraussetze. Gerade in Venedig bot der Grundriss der Paläste durch seine breite mittlere Halle und kleinen Eckräume die grössten Schwierigkeiten dar. Die berühmte mittelalterliche Anlage der Paläste (Cá Doro u. a. m.) passte für die Renaissance gar nicht, weshalb die Versuche, letztere einzuführen, auf grosse Schwierigkeiten stiessen.

Wir sehen das an einem der frühesten Paläste des Vendramin Calergi, der von Pietro Lombardo 1481 erbaut wurde. Derselbe trägt die mittelalterlichen Gesamtdispositionen, jedoch sind die Gliederung und Ornamente in feiner Renaissance gehalten, bei der die Verwendung farbigen Marmors eine grosse Rolle spielt.

Das Gebälk der oberen Säulenstellung hat die Hälfte von dieser zur Höhe und wiederum nimmt das Kranzgesimse die Hälfte vom Gebälk ein.

Dadurch ist das Hauptgesimse des ganzen Bauwerkes mitsamt seinen Einzel-elementen überreichlich vergrößert und zwar auf $\frac{1}{20}$ der ganzen Gebäudehöhe. Die übrigen Gesimse erinnern ausserordentlich an diejenigen in der östlichen Hofseite des gleichaltrigen Dogen-Palastes. Fig. 370, 371.

Einer der spätesten Paläste ist der von Baldassare Longhena (dem Architekten der Sa. Maria della Salute) um 1650—1679 erbaute Palast Pesaro.

Erd- und Zwischengeschoss sind in eins gezogen und in Spitzquadern ausgeführt. Auf diesem Unterbau erhebt sich das erste und zweite Obergeschoss in reicher Säulen- und Bogenarchitektur mit vielen Verkröpfungen, freistehenden Fenstersäulchen, Bogen und plastischen Gruppen in den Bogenzwickeln. Die Profile, Konsolen und Baluster verraten schon die Formen der Spätrenaissance. Fig. 372, 373.

Im Gegensatz zu den vorerwähnten Palästen zeigen eine ganz gleichmässige Axenteilung: die Nordseite im Hofe des Dogenpalastes, erbaut von G. Bergamasco um 1520, Fig. 374, 375, die von Jacobo Sansovino um 1536 erbaute Bibliothek von San Marco, Fig. 376 und 377 und die von Vincenzo Scamozzi um 1584 erbauten neuen Procurazien. Fig. 378.

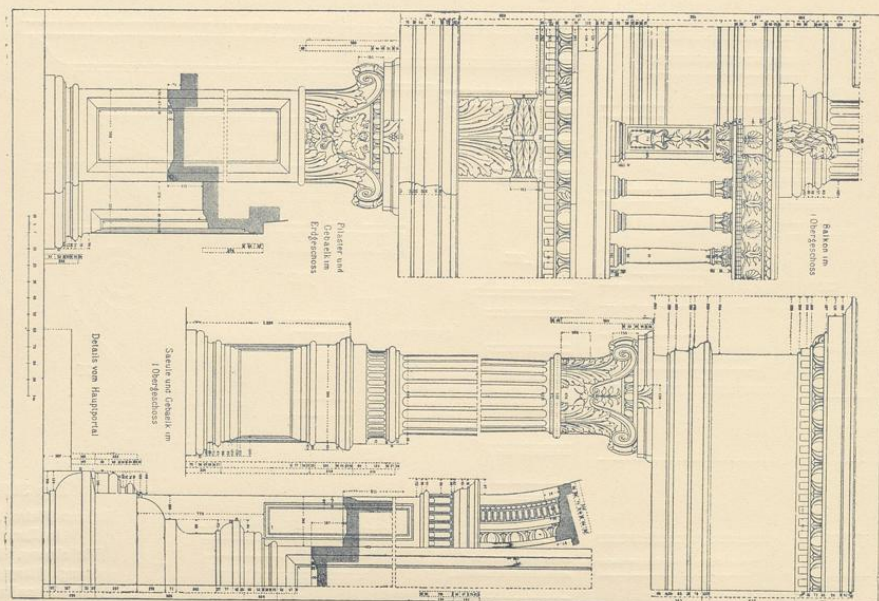


Fig. 370.

Palazzo Vendramin Calergi in Venedig.
Details vom Erd- und 1. Obergeschoss (in Kaschnitz, Venedig, Tafel 34).

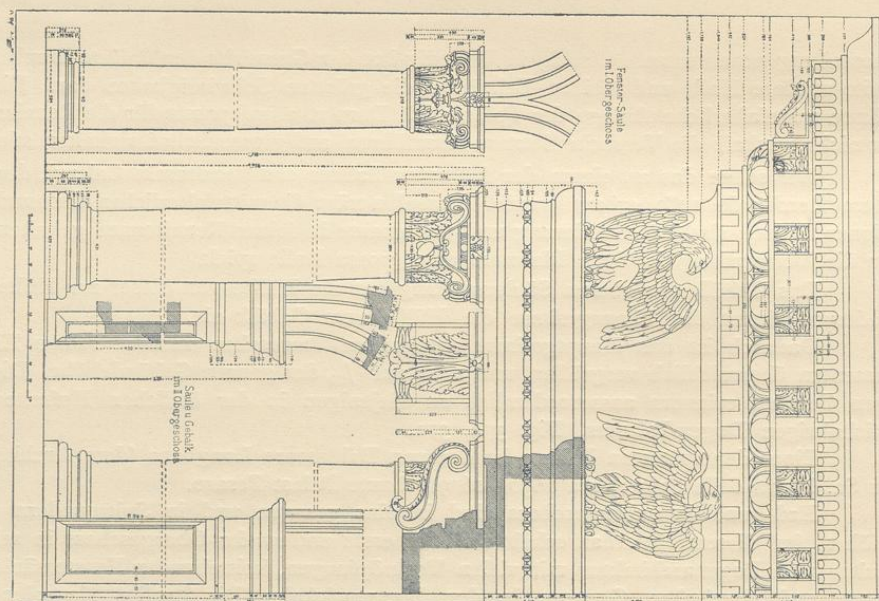


Fig. 371.

Palazzo Vendramin Calergi in Venedig.
Details vom 2. Obergeschoss (in Kaschnitz, Venedig, Tafel 35).

Bei der kurzen nördlichen Hofseite im Dogenpalast erhebt sich auf einer Bogenstellung eine mit Marmor furnierte Mauer, in welche mit Rundbogen geschlossene Fenster eingeschnitten sind; diese letzteren sind umgeben von einer auf Konsolen stehenden Säulenstellung mit Spitzverdachung.

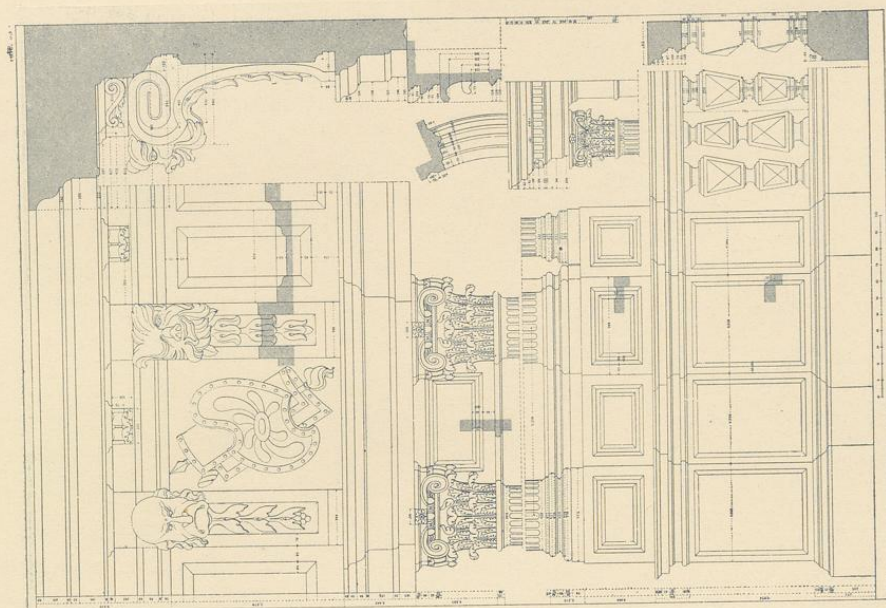


Fig. 373.
Palazzo Pesaro in Venedig.
Details vom 2. Obergeschoss (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 93.)

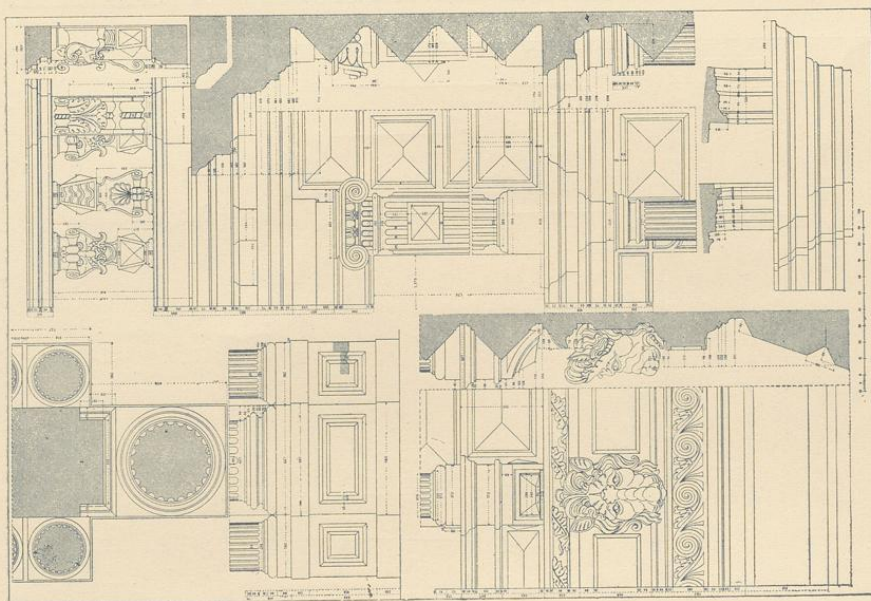


Fig. 372.
Palazzo Pesaro in Venedig.
Details vom Erd- und Zwischengeschoss (n. Raschdorff, Venedig, Taf. 92.)

Abgesehen von den schönen Verhältnissen zwischen Mauer und Oeffnung haben diese Fensterumrahmungen ein geradezu ideales Verhältnis ihrer Gesimse aufzuweisen. Fig. 374, 375.

Steht also bei dem vorigen Bauwerke die Mauer noch im Vordergrund, so ist selbige bei der Bibliothek San Marco ganz verschwunden und ist das ganze Gebäude

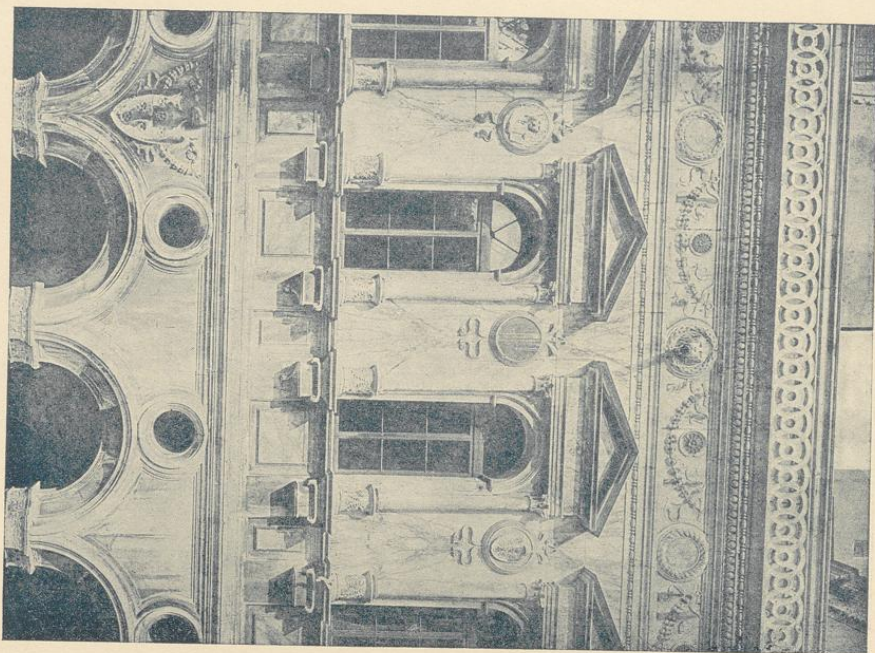


Fig. 374.
Dogenpalast in Venedig.
Nordseite im Hofe (n. Raschdorf, Venedig, Taf. 57)

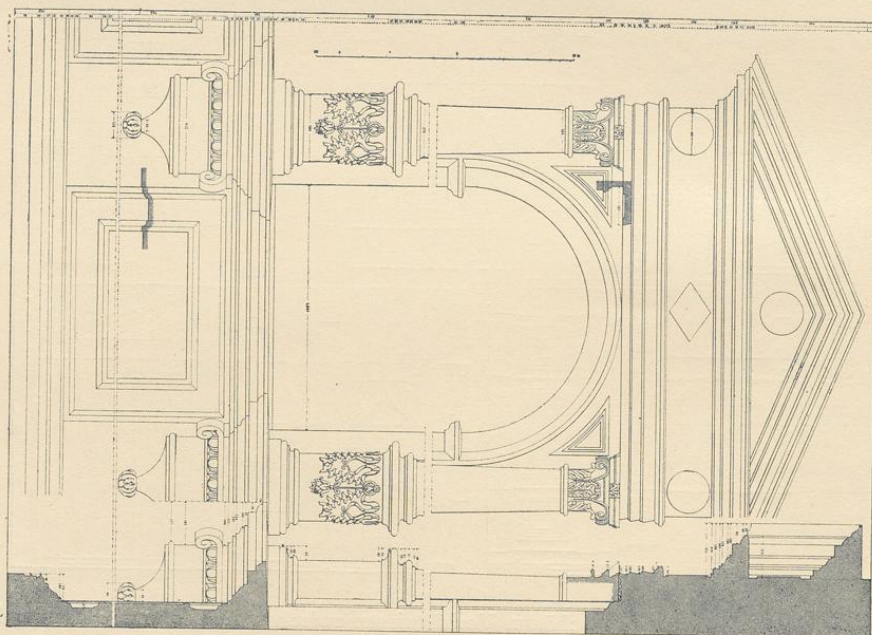


Fig. 375.
Dogenpalast in Venedig.
Details der Fenster der Nordseite im Hofe (n. Raschdorf, Venedig, Taf. 29).

in zwei übereinanderstehende Säulen- und Bogenstellungen aufgelöst. Dies Bauwerk ist wohl das schönste seiner Art zu nennen, sowohl was die Architekturformen, wie den plastischen Schmuck anlangt. Sansovino hat bei diesem Bauwerk sein ganzes Können

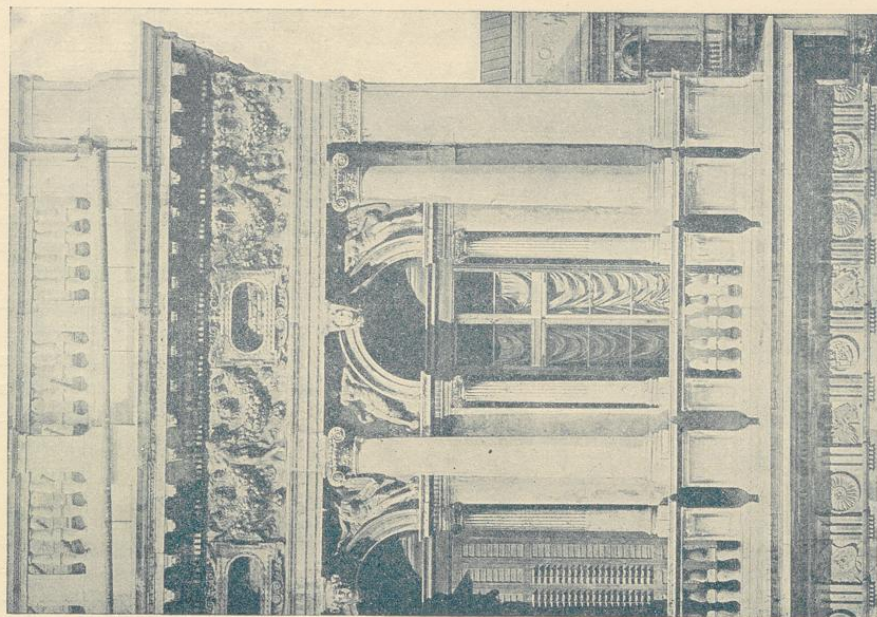


Fig. 377.
Bibliothek San Marco in Venedig. Details des 1. Obergeschosses (n. Raschdorff, Tafel 61).

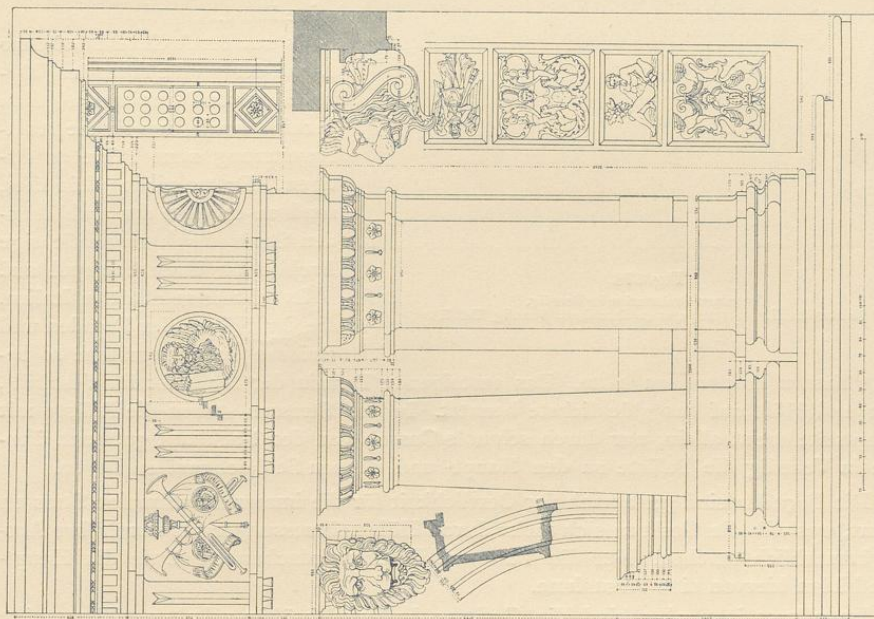


Fig. 376.
Bibliothek San Marco in Venedig.
Details des Erdgeschosses (n. Raschdorff, Venedig, Tafel 60).

gezeigt. Die freie Kombination der Gesimse, die Ecklösungen und der Zusammenklang zwischen den starren Profilen, das Masshalten im Ornament und der reiche, plastisch-figürliche Schmuck sind meisterhaft und ohne Tadel. Fig. 376, 377.

Die lange Fassade der neuen Procurazien steht in ihrer Disposition zwischen den beiden vorigen Bauten.